

musica sacra

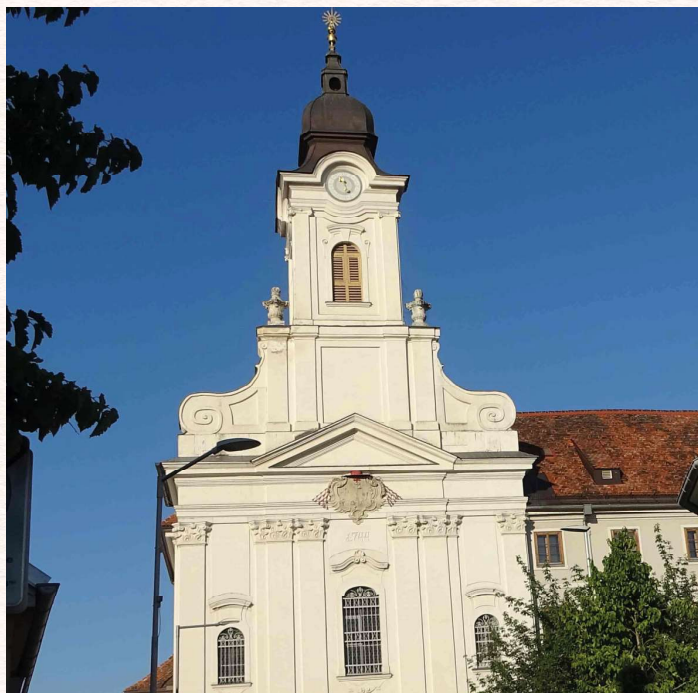
Requiem in c

S: no Joan. Georg. Zechner

Freitag, 3. November 2023

Marienkirche Gleisdorf

Programm





Josef M. Dölller - Leitung

Er war Sängerknabe im Stift Altenburg, wo er erste Chorerfahrungen sammelte, ehe er das Studium der Kirchenmusik und Musikerziehung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien begann. Seine Lehrer waren Michael Radulescu (Orgel), Hans Gillesberger und Erwin Ortner (Chorleitung) sowie Josef Mertin (Aufführungspraxis). Er sang im Arnold Schoenberg Chor und war von 1979

bis 1983 Kapellmeister bei den Wiener Sängerknaben, mit denen er Konzerttourneen in Europa und nach Nordamerika, Ostasien und Australien unternahm. In dieser Funktion studierte er den Knabenchor für die Liturgie in der Wiener Hofburgkapelle, für Kantatenkonzerte unter Nikolaus Harnoncourt und verschiedener Knabenpartien der Opernliteratur für die Wiener Staatsoper und die Volksoper Wien ein. Von 1980 bis 1984 arbeitete Dölller als Vikariatskantor für das Vikariat Unter dem Wienerwald der Erzdiözese Wien und war Chorleiter und Organist am Dom von Wiener Neustadt. Josef Dölller leitete seit 1984 die Grazer Dommusik, unterrichtete Chor- und Orchesterdirigieren sowie

Kirchenmusik als Universitätsdozent am Institut für Kirchenmusik und Orgel an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz und hielt Referate bei Werkwochen und Chor seminaren. Als Dirigent gastierte er im In- und Ausland, wie etwa in Minsk, Manila, Rom und Zagreb und wirkte bei Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen mit.

2003 regte Dölller im Rahmen des Kulturhauptstadtjahres Graz den Kompositionsauftrag für Chor und Orchester der Gesellschaft der Domchorfreunde an Michael Radulescu „Leiden und Tod Unseres Herrn Und Heilands Jesus Christus“ an und leitete die Uraufführung. Seit 2009 ist Josef Dölller Präsident der Pueri Cantores Austriae. und seit diesem Jahr im Ruhestand.



Deckblatt der Abschrift aus dem Zisterzienserstift Sankt Lambrecht

Programm:

Johann Georg Albrechtsberger (1736- 1809)

Präludium g-Moll (Orgel)

Johann Georg Zechner (1716- 1778)

Requiem in c - 1. Introitus & Kyrie

2. Sequenz

Dies irae

Tuba mirum

Mors stupebit

Liber scriptus

Huic ergo parce Deus

Wolfgang Amadeus Mozart (1756- 1791)

Fuge in g KV 401 (Orgel)

Johann Georg Zechner

Requiem in c - 3. Offertorium

Wolfgang Amadeus Mozart

Kirchensonate in Es (Orgel)

Johann Georg Zechner

Requiem in c - 4. Sanctus – Benedictus

Gottlieb Muffat (1690- 1770)

Aria sub Elevatione (Orgel)

Johann Georg Zechner

Requiem in c - 5. Agnus Dei

6. Communio

Es wird gebeten, den Ablauf des Konzerts nicht durch einen Zwischenapplaus zu stören und auch am Ende des Requiems Augenblicke der Besinnung wahrzunehmen.



Barbara Fink, Sopran

geboren in Hartberg, Studium an der KUG, Expositor Oberschützen bei OHProf. Mag. Wolfgang Gamerith, Gesang, OHProf. Christine Whittlesey (Lied und

Oratorium)Diplom mit Auszeichnung, Lehrbefähigung Gesang
langjährige Solistin der Grazer Dommusik unter Josef M. Doeller (u.a. im Zyklus BACH XXI), nationale und internationale Konzerttätigkeit u. a. mit „dolce risonanza“, „Capella Reial de Catalunya“, „Capella Leopoldina“, „Neue Grazer Hofkapelle“, „Coro Friuli Venezia Giulia“ u.a.mehr. Zusammenarbeit mit den Dirigenten Gustav Leonhardt (Kantaten von J.S.Bach), Ton Koopman (Motetten v. Bach), Jordi Savall, Andrea Marcon, Sir Roger Norrington (Salzburger Festspiele), Daniel

Harding u.a.
Das Repertoire umfaßt Oratorien und Kirchenmusik genauso wie Lied und Uraufführungen (von Arany-Aschner bis Zebinger), Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentieren ihre Tätigkeit: „VESPERAE“ und „Haydn ...out of Hainburg“ mit dolce risonanza, „Pastorale“ von G.Ph. Telemann, Lieder von Joseph Haydn in der Ö1-Edition „Haydns Klaviere“, u.a.
Pädagogische Tätigkeit derzeit an der Musikschule Hartberg und am Diözesankonservatorium für Kirchenmusik Graz.

Requiem

Das Wort selbst leitet sich vom lateinischen „requies“ ab, was so viel wie Ruhe oder Erholung bedeutet. In der katholischen Liturgie wurde der Begriff für Totenmesse, Messe für die Verstorbenen - missa pro defunctis - verwendet. In der Musik selbst wird er für ein Tonwerk zum Totengedächtnis gebraucht.

Für viele Komponisten ist ein Requiem eine einmalige Sache in ihrem Schaffen. Bei Mozart ist es sein letztes unvollendetes Werk, Bei Beethoven finden wir zwar das Monumentalwerk der Missa Solemnis, aber kein Requiem. Brahms schuf mit seinem „Deutschen Requiem“ ein Werk, das richtungsweisend für viele spätere Komponisten war, sich aber an frei gewählten Texten der Lutherbibel orientiert. Berlioz und Verdi schufen Kolossalwerke, die aber eher für das Konzerthaus als für eine Kirche geeignet sind. Zechner hingegen schuf nicht weniger als 8 Requien, was für das Barock typisch war.

Ehe wir aber zu Zechners Werk kommen, noch einige Worte zum liturgischen Aufbau. Der liturgische Ablauf eines Requiems gleicht dem der heiligen Messe an Werktagen in Bußzeiten (Advent und Fastenzeit). Das Gloria, das für freudige und festliche Anlässe vorgesehen ist, und das Credo der Sonntage entfallen. Das Halleluja wird durch einen Tractus ersetzt, dem sich früher noch die Sequenz Dies irae anschloss. Diese ist aber nicht mehr fester Bestandteil des Requiems.



Maria Suntinger, Mezzosopran

Die aus Oberkärnten stammende Mezzosopranistin Maria Suntinger hat ihre

musikalischen Wurzeln in der Volksmusik. Nach ihrer Ausbildung an der Steirischen Harmonika wechselte sie das Fach und schloss an der Kunstuniversität Graz die Studien Gesang, Kirchenmusik und Orgel ab, wo sie im Studienjahr 2016/17 auch eine Gastprofessur für Gesang innehatte.

Seit 2010 ist sie hauptverantwortliche Kirchenmusikerin im Pfarrverband Gleisdorf. In dieser Funktion leitet sie mehrere Chöre, darunter auch eine Chorschola, unterrichtet Orgelschüler:innen, bildet Kantor:innen aus und bringt eigene Kompositionen zur

Aufführung. Schwerpunkt ihrer Schaffenstätigkeit sind mehrstimmige Psalmen sowie Parodiemessen, welche alljährlich am Faschingwochenende zur Uraufführung gelangen.

Daneben ist sie Referentin, Stimmbildnerin und Lehrende bei Tagungen, Kursen und Weiterbildungen, wie beispielsweise der steirischen Kirchenmusikwerkwoche oder der Kantorenausbildung des steirischen Referates für Kirchenmusik. Als Gesang- und Orgelsolistin wirkt sie bei Konzerten, Uraufführungen oder Rundfunkgottesdiensten im In- und Ausland.

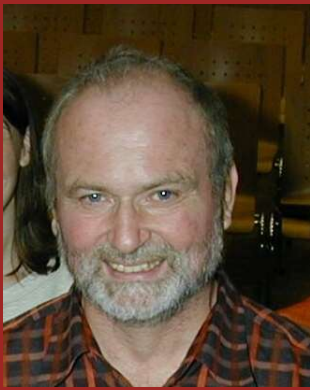
Das Proprium der Totenmesse außerhalb der Fastenzeit sieht folgendermaßen aus:

1. Introitus: Requiem aeternam dona eis, Domine.
2. Graduale: Requiem aeternam dona eis, Domine.
3. Tractus: Absolve Domine
4. Offertorium: Domine Jesu Christe
5. Communio: Lux aeterna

In der Regel bestehen Vertonungen des Requiems aus der folgenden Satzfolge, bei denen sowohl Texte des Propriums als auch des Ordinariums vertont werden:

1. Introitus: Requiem aeternam dona eis, Domine.
2. Kyrie
3. Sequenz: Dies irae
4. Offertorium: Domine Jesu Christe
5. Sanctus und Benedictus
6. Agnus Dei
7. Communio: Lux aeterna
8. Responsorium: Libera Me

Die Teile der Sequenz wurden unterschiedlich vertont und das „Libera me“ war nicht immer Bestandteil des Requiems in der Musik.



Peter Unger, Tenor

geboren 1948 begann er schon mit jungen Jahren im Kirchenchor zu singen. Über seine Gattin kam er dann mit dem Gesangverein Gleisdorf, später Johann Joseph Fux--Chor, heute Chorforum Gleisdorf in Berührung, dem er seit 1976

angehört.

Seine gesangliche Ausbildung erhielt er an der Musikschule Gleisdorf bei Monique Johannsen und Franz Jochum.

Seit 2014 beschäftigt er sich intensiv mit den Werken von Johann Georg Zechner.

Zechners Requiem in c - dorisch

Über Zechners Werke zu schreiben ist mangels konkreter Aufzeichnungen sehr schwierig, zumal es kaum Autographe gibt. Es ist nicht einmal bekannt, wie viele Requiem Zechner komponiert hat. Die Anzahl schwankt zwischen fünf und acht.

Auch das heute aufgeführte Werk liegt nur als Abschrift im Kloster Lambach auf. Soweit aus öffentlich zugänglich Verzeichnissen ersichtlich dürfte es sich um die einzige vorhandene Abschrift dieses Werks handeln, welche von Peter Unger in moderne Notenschrift gesetzt wurde. Leider hat der Kopist jener Zeit es verabsäumt auf seiner Abschrift ein Datum zu vermerken, wann Zechner das Requiem komponiert hat bzw. wann die Kopie erstellt wurde – hier wird ein Zeitraum von 1746 – 1768 angenommen. Es ist also anzunehmen, dass nun nach mehr als 250 Jahren, das Werk erstmals wieder zur Aufführung gelangt.

1. Introitus & Kyrie

Der Chor, begleitet vom Orchester tutti beginnt mit den Worten „Requiem aeternam dona eis Domine“ („Herr gib Ihnen die ewige Ruh“), ehe Sopran und Alt nur von der Orgel begleitet fortsetzen, Mit dem „Exaudi orationem meam“ („Erhöre mein Gebet“) setzen dann wieder der Chor und das Orchester ein. Nahtlos an den Introitus schließt das Kyrie an. Die Eleison-Rufe werden als Fuge gestaltet. Nur durch einen Tempowechsel angezeigt fährt Zechner mit der Sequenz fort.



Oliver Bode, Bass

wurde 1969 in Bonn geboren und lebt seit 2001 in Gleisdorf.

Nach frühen Studien bei Ilse Knoch und Margret Birkenfeld und der Mitwirkung in verschiedenen Chören in Deutschland, erhielt er eine Gesangsausbildung bei

Franz Jochum an der Musikschule Gleisdorf.

Seine Mitgliedschaft beim ChorForum Gleisdorf und seine Tätigkeit als Substitutent an der Kunstuniversität Graz ermöglichten ihm die solistische Mitwirkung an verschiedenen Projekten in der Region.

2. Sequenz

Die Sequenz „Dies irae, dies illa“ hat seit der Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils keinen Platz mehr im christlichen Gottesdienst. An die Stelle der bedrohlichen Schrecknisse der mittelalterlichen Gerichtsbarkeit und des Bildes vom rächenden Gott tritt im Gottesdienst die Botschaft vom erlösenden, verzeihenden Gott.

Im Konzert haben sehr wohl die Furcht einflößendem Texte und ihre musikalisch drastische Darstellung ihren Platz.

In diesem Sinne überrascht aber gerade Zechner damit, dass der Tag des Jüngsten Gerichts („Dies irae“) nicht wuchtig dargestellt wird, sondern der Solo-Tenor nur von Violinen und Orgel begleitet den ersten Vers singt. Erst beim „Quantus tremor“ („Welch ein Zittern“), das der Solosopran, gefolgt vom Chor, anstimmt, wird Zechner etwas lautmalerisch.

Wie später Mozart setzt auch Zechner im „Tuba mirum“ zu den Posaunen des Jüngsten Gerichts das Bass-Solo ein und verzichtet auf die Violinen. Mit Chor und gesamtem Orchester stellt Zechner dramatisch die Angst vor dem Richter dar.

Den nächsten Teil „Liber scriptus proferetur“ („Ein Buch wird aufgeschlagen“) stimmt der Solosopran an, der vom Solo-Alt abgelöst wird. Dann setzt wieder beim Passus „Nil inultum remanebit.“ („Nichts bleibt im Verborgenen“) der Chor ein.

Nun wird der Musikkennner allerdings einige Teile vermissen, die häufig in der Sequenz auskomponiert wurden: „Rex tremendae“, „Ingemisco“, „Confutatis“ und sogar das „Lacrimosa“, bei dessen Komposition Mozart verstarb. Zechner greift erst ab dem „Huic ergo parce“ („Lass uns Erbarmen finden“) den Text wieder auf.

Auch hier erkennt man Zechners Genius, der sich nicht auf die Darstellung der Apokalypse beschränkt, sondern in dieser Passage wieder zum Sinn der Totenmesse zurückfindet,

3. Offertorium

Das Offertorium beginnt mit einer großen Anrufung Jesu, dem „König der Herrlichkeit“. Ihr folgt ein lyrischer, ruhig im 3er-Takt schwingender Abschnitt für Alt-Solo, Violinen und Posaunen. Die innige Bitte „Libera animas - Befreie die Seelen von Strafen...“; der Abschnitt endet im Plenum inklusive Trompeten und Pauken mit der Vision des „Heiligen Lichtes, das Gott einst Abraham versprochen hat“ - dieses „Quam olim Abrahae“ vertont Zechner als meisterhafte Fuge. Virtuose Passagen kennzeichnen das folgende Quartett aus Sopran- und Bass-Solo mit zwei Geigen, ehe die Fuge wiederholt wird.

4. Sanctus – Benedictus

Die Sanctus-Rufe im strahlenden Tutti sind eher kurz gehalten. Eine bewegte, sehr virtuose Arie für Sopran und Trompete mit den Worten „Pleni sunt coeli et terra“ („Himmel und Erde sind erfüllt...“) besingen den Ruhm Gottes - auf dieses himmlische Vergnügen folgt das klangprächtige Hosanna, das nach der Benedictus-Arie für Alt und virtuose Posaune wiederholt wird.

5. Agnus Dei

Die dreimalige Anrufung „Agnus Dei“ wird erst vom Chor mit Orchester-Tutti, dann vom Bass und wieder vom Chor vorgetragen, mit direktem Übergang zum nächsten Satz

6. Communio

Der Tenor beginnt mit der Bitte „Lux aeterna - Ewiges Licht leuchte ihnen“, von Violinen und Orgel begleitet. Das gesamte Ensemble setzt sodann mit einer - dem Text „Cum Sanctis tuis ... - mit deinen Heiligen auf ewig“ entsprechend langen - Fuge ein. Den Abschluss bildet die besinnliche Bitte „Requiem aeternam“, hier wird der Beginn des Introitus zitiert (womit sich symbolisch der ewige Kreis schließt), allerdings von c-dorisch ins tröstliche Es-Dur transponiert.; es folgt nochmals die „Cum Sanctis“-Fuge, die in strahlendem Dur schließt.

Mitwirkende:

Sopran: Barbara Fink

Antje Keler-Born, Edith Neugebauer, Gabriele Stachl, Christine Unger,
Lieselotte Unger

Alt: Maria Suntinger

Christine Deutsch-Bloder, Inge Kuckenberger, Ingrid Kuckenberger,
Ingrid Kurtz, Ulrike Unger, Erika Wolf

Tenor: Peter Unger

Werner Deutsch, Georg Keler, Alois Reisenhofer, Christian Schleicher

Bass: Oliver Bode

Hans Gölles, Karl Gradwohl, Josef Perl, Hans Schmied, Peter A. Winkler

Violini: Eva Lenger, Marianne Schweitzer

Clarini: Sigi Koch, Grigorii Markov

Tromboni: Martin Lueger, Gerhard Schneider

Violone: Klaus Melem

Timpani: Herbert Lipp

Organo (Orgelpositiv): Franz Zebinger,

Zechner-Orgel: Josef Hofer

Leitung: Josef M. Döller



Josef Hofer an der Zechner-Orgel der Marienkirche Gleisdorf. Er ist maßgeblich daran beteiligt, dass Johann Georg Zechner wieder in Gleisdorf aufgeführt wird und hat auch die Restaurierung der Orgel durch die Orgelbaufirma Jann im Jahre 1994 angeregt.

Zur Orgelmusik

Im süddeutschen- österreichischen Raum war die Orgelmusik im 17.- und 18 Jhd. vor allem bei Chormessen und Vespern ein fester Bestand der Liturgie.

Otto Biba schreibt in einer Publikation (Tagungsbericht zum 2. Orgelsymposium Innsbruck 1979): „Gerade in dieser Zeit erlebte die Kirchenmusikpflege einen ungeheuren Aufschwung, verursacht durch das Aufblühen der gesamten geistlichen Kultur, wofür politische, religiöse, ideelle und finanzielle Gründe ausschlaggebend waren“.

Johann Georg Albrechtsberger, geboren am 3. Februar 1736 in Klosterneuburg. Er starb am 9. Dezember 1809 als Domkapellmeister in Wien. Er war zunächst Organist in kleineren Kirchen und Klöstern. In den Jahren 1757- 1759 wirkte er als Organist an der Wallfahrtskirche

Maria Taferl. Im Zuge des Orgelneubaus wurde Johann Georg Zechner nach Maria Taferl gerufen, um den Orgelbau zu begutachten, sodass ein Kontakt zwischen Albrechtsberger und Zechner mit Sicherheit gegeben war. Ab 1779 war Albrechtsberger Stiftsorganist in Melk. 1770 wurde er als Organist an den Dom St. Stefan in Wien gerufen. Berühmt wurde er ob seines Orgelspiels und seiner kontrapunktischen Meisterschaft. 1790 erschien seine große Kompositionslehre. Zu seinen berühmten Schülern zählen u.a. Carl Czerny, J. N. Hummel, Conradin Kreuzer und L. v. Beethoven.

Wolfgang Amadeus Mozart

Obwohl die Orgel Mozarts Lieblingsinstrument gewesen sein soll, hat er kein einziges originales bzw. vollständiges Werk für das Instrument hinterlassen. Jedoch ist belegt, dass er auf seinen Reisen mit großem Erfolg als Improvisator in 30 europäischen Städten die Orgeln bespielt hat.

Die Fuge in g- Moll gehört wie auch das Requiem zu Mozarts unvollendeten Werken. Die letzten acht Takte der Fuge wurden von Maximilian Stadler (1748- 1833) ergänzt.

Von Mozart stammen 17 sogenannte Kirchensonaten bzw. Epistelsonaten. Die teils schlichten, einsätzigen Instrumentalkompositionen für zwei Violinen und Bass wurden während der Hochämter zum Graduale gespielt.

Gottlieb Muffat wurde 1690 in Passau als Sohn des bekannten Komponisten Georg Muffat geboren und starb am 9. Dezember 1770 in Wien. Nach dem Tod des Vaters ließ er sich in Wien nieder, wo er Schüler von Johann Joseph Fux war. Im Jahre 1717 wurde er von Karl VI. zum kaiserlichen Hof- und Kammerorganisten ernannt. 1729 erfolgte die Ernennung zum zweiten Organisten und 1741 zum Hoforganisten. Muffat schrieb überwiegend Werke für Tasteninstrumente (Orgel, Cembalo), darunter zahlreiche Ricercare, Canzonen, Suiten und Toccaten. Das Orgelstück *Aria sub Elevatione* (Thema mit drei Variationen) stammt aus der 1725 komponierten „Missa in F“. Unter Elevation versteht man in der römisch katholischen Liturgie das Hochheben der Hostie und des Kelches zur Wandlung.

SOLARSTADT
GLEISDORF

J.G. ZECHNER
Gesellschaft Gleisdorf

Raiffeisenbank
Region Gleisdorf-Pischelsdorf



...alles für ein schönes Zuhause!

stranzl

STADTAPOTHEKE
— GLEISDORF —
...denke gesund!

Mosconi

CAFE · BAR

8200 Gleisdorf - www.mosconi.at

STIBOR.

POPCORNER

AUGUST.

Pischelsdorf
Grazer Straße 37
8212 Pischelsdorf
T: (03113) 2319

Filiale Anger
Wassergartenweg 5
8284 Anger
T: (03176) 2270

Filiale Gleisdorf
Bürgergasse 23
8200 Gleisdorf
T: (03112) 53720

Filiale Kindberg
Hauptstraße 40
8202 Kindberg
T: (03865) 2223

2 x Schuhe, Mode & mehr
Hauptplatz 12
8200 Gleisdorf
T: (03112) 4522

Hauptplatz 12
8430 Launsdorf
T: (03452) 20809

Silber Herrenschuhe seit 1870
Bürgergasse 16
8200 Gleisdorf
T: (03112) 3950

Stibor

ULRIKE STIBOR-STARK E.U. | UID ATU 63029412 | M: +43 (664) 61 41 906 | F: +43 (3113) 2319 - 4 | OFFICE@ATSTIBOR-SCHUHE.AT | WWW.STIBOR-SCHUHE.AT



mazda KIA SUZUKI

AUTOHAUS WACHTLER GmbH

8200 Gleisdorf, Weizer Straße 15

Tel.: 03112 2145 Fax: 03112 2145-15

e-mail: office@autohaus-wachtler.at

Homepage: www.autohaus-wachtler.at

ERTL - Schuhe

Pischelsdorf - Gleisdorf - Fürstenfeld

www.erti-schuhe.at

Geburtshaus von Johann Georg Zechner in
Gleisdorf, Bürgergasse 4

Wir bedanken uns herzlich bei allen Unterstützern
sowie bei den Besuchern unserer Konzerte.